



Das A und O sind die Kosten

Auf der 8. Sitzung des Staatsrates wurde festgestellt, daß die gegenwärtig vorhandene Kostenrechnung den Anforderungen der weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in vielen Betrieben nicht entspricht.

Am 12. Mai 1966 hat das Präsidium des Ministerrates der DDR die Verordnung über das einheitliche System von Rechnungsführung und Statistik und entsprechende Anordnungen zur Einführung dieses Systems beschlossen. Der zielgerichtete Kampf um die Senkung der Selbstkosten und zur Erhöhung der Rentabilität erfordern eine exakte Planung und Analyse der Selbstkosten nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern. Die exakte Kostenrechnung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Kosten-Nutzen-Denkens der Leiter und der Werktätigen.

Das Gesetz der Ökonomie der Zeit erlangt bei jeder wirtschaftlichen Tätigkeit ständig höhere Bedeutung. Der zunehmende Informationsbedarf macht die Anwendung der modernen Datenverarbeitungstechnik objektiv notwendig. Das einheitliche System von Rechnungsführung und Statistik sichert dazu auch die organisatorischen Voraussetzungen.

Sehr oft wird auch in unserem Betrieb vom Kosten-Nutzen-Denken gesprochen. Es ist also zu erwarten, daß wir in der Betriebszeitung Rechenschaft ablegen werden über den Stand der Durchsetzung des einheitlichen Systems von Rechnungsführung und Statistik. Wir wissen, daß wir viele kritische Leser finden werden.

Der Genosse Willi Stoph sagte auf der 9. Tagung der Volkskammer: „Ich lenke die Aufmerksamkeit darauf, daß bei der Durch-

führung dieses bedeutsamen Beschlusses ernste Rückstände eingetreten sind. Es würde überhaupt nicht helfen, wenn wir dieses Problem nur einseitig vom Standpunkt der Buchhaltung behandeln. Vielmehr müssen die Leiter der Betriebe die Kostenrechnung als wirksames Instrument der Leitung ständig nutzen. Sie sollen exakte Kostenvergleiche machen und mit den Werktätigen beraten, wie die Kosten am besten gesenkt werden können. Im sozialistischen Wettbewerb, bei den Haushaltsbüchern und bei der Festlegung der Jahresendprämie sind die Kosten ein wichtiger Faktor. Insbesondere durch die Normierung der Gemeinkosten und den Vergleich von Betrieben untereinander sollen Reserven aufgedeckt und nutzbar gemacht werden. Betriebe mit einer aussagefähigen Kostenrechnung sind nicht blind im Kampf um die Kostensenkung. Nicht zuletzt ist eine exakte Kostenrechnung die grundlegende Voraussetzung für ökonomisch begründete Industriepreise.“



Auch eine Art, die Kostenfrage zu lösen. Der Ausschub sinkt und die Fehlteile werden mehr. Wie hängt das zusammen?

Neue Rentenberechnung

Eine Grundlage für die Rentenberechnung ab 1. Juli 1968 bildet der monatliche beitragspflichtige Durchschnittsverdienst der letzten 20 Kalenderjahre vor Beendigung der letzten versicherungspflichtigen Tätigkeit.

Dieser Durchschnittsverdienst errechnet sich aus der Gesamtsumme des beitragspflichtigen Verdienstes dieser 20 Kalenderjahre, dividiert durch die tatsächlichen Arbeitsmonate. Das bedeutet, daß die Zeiten der Arbeitsbefreiung durch Krankheit, Unfall sowie Schwange-

ren- und Wochenurlaub, die in die Zeiten der 20 Kalenderjahre fallen, vor der Berechnung des Durchschnittsverdienstes von den 20 Jahren abgesetzt werden. Es wird also nur durch die tatsächlichen Arbeitsmonate geteilt.

Nach dieser Regelung ist eine fehlerfreie Berechnungsgrundlage für die Rente gegeben, wenn diese Ausfallzeiten aus dem Ausweis für Arbeit und SV genau ersichtlich sind. Den behandelnden ärztlichen Einrichtungen obliegt in erster Linie die Aufgabe, den Beginn und das Ende

einer Arbeitsunfähigkeit in den Ausweis für Arbeit und SV einzutragen. Jede nicht eingetragene Zeit mindert den Durchschnittsverdienst und damit die Rente.

Im eigenen Interesse sollte daher jeder Werktätige den ärztlichen Behandlungsstellen stets seinen Versicherungsausweis zur Ein- bzw. Austragung vorlegen und die Richtigkeit dieser Eintragungen selbst überwachen, um sich vor finanziellen Schäden zu bewahren.

Marquard,
Rat für Sozialversicherung

Die Auswertung von Katastrophen, Bränden, Unfällen usw. in den Betrieben der DDR hat unter anderem ergeben, daß die Arbeits- und Brandschutzanordnungen sowie die Sicherheitsbestimmungen nicht eingehalten oder beachtet wurden. Dadurch traten nicht nur erhebliche Schäden auf, sondern es wurden auch Menschen in Mitleidenschaft gezogen. Überprüfen wir die Situation in unserem Werk, so muß man einschätzen, daß es auch bei uns an der regelmäßigen Kontrolle in bezug auf Ordnung und Sicherheit fehlt und viele Kollegen bei ihren Handlungen nicht überlegen, welcher Gefahr sie sich aussetzen, wenn sie die Arbeits- und Brandschutzbestimmungen nicht beachten.

Im Interesse unserer Kollegen und unsres Betriebes ist es deshalb erforderlich, daß die Fragen der Sicherheit nicht zweitrangig behandelt werden, sondern mit im Mittelpunkt der täglichen Arbeit stehen.

Deshalb wurde von der Werkleitung ein Programm von Sofortmaßnahmen beschlossen.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Kontrolle der Realisierung des Maßnahmenplanes zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit im Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz sowie zur

- Erhöhung der allgemeinen Sicherheit vom 1. 4. 1968,
- des Maßnahmenplanes zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit (WV vom 21. März 1968),
- des Maßnahmenplanes zur besseren Gewährleistung des Brandschutzes während der

- E-Anlagen, Verlängerungsschnüre usw.,
- Gasanschlüsse, Schweißgeräte, Preßluftleitungen usw.
- Leitern, Gerüste, Abstellböcke,
- Fahrzeuge und sonstige Transportmittel,
- Anschlagmittel und Werkzeuge,

Temperaturregler an den Trockenschrank, Öfen, Kammern und Klimaschränken sind monatlich zu überprüfen. Materialinhalt, höchstzulässige Temperatur und Versuchsdauer sind lesbar am Schrank anzubringen. Besondere Kontrollen nach Beendigung der Arbeitszeit sind in den Abteilungen durchzuführen, in denen brennbare Flüssigkeiten, Holz und Papier verarbeitet werden.

Wichtige Anlagen zur Durchführung der Produktion in Werkstätten, Labors und Prüffeldern sind auf ihre Funktionssicherheit zu überprüfen. Gleichzeitig ist der Turnus für periodische Überprüfung festzulegen und aktenkundig zu machen.

Wir hoffen, daß alle Kollegen in ihrem Interesse aktiv an der Kontrolle mitwirken und ihre Leiter auf alle Fehler und Mängel innerhalb ihres Arbeitsgebietes aufmerksam machen, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß durch unsere eigene Umsicht Gefahrenquellen beseitigt werden und damit die volle Sicherheit auf allen Gebieten gewährleistet ist. Da diese Fragen jeden von uns betreffen, sollte gegenüber Unzulänglichkeiten keine Nachsichtigkeit mehr geduldet und sofort an ihre Beseitigung gegangen werden.

Bartelt,

Leiter der HA Werksicherheit

Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der Werksicherheit beschlossen

Sommermonate vom 19. Juni 1968,

- der Protokolle der brand-schutztechnischen Überprüfung 1968 und Beauftragung aus der Kontrolltätigkeit von LS, LT, LSW, LSB. Verantwortlich dafür sind alle Leiter. Der Termin ist der 20. August 1968.

2. Bis zum 9. August 1968 ist im gesamten Werk eine Massenkontrolle auf Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen sowie Ordnung und Sauberkeit durchzuführen.

Schwerpunkte bei den Massenkontrollen in Werkstätten und Abteilungen sind:

- Ordnung und Sauberkeit, Arbeitsplatz- und Wegefreiheit,

Insbesondere sind sämtliche Spritzkabinen und Spritzstände zu kontrollieren. Tauch- und Tränkanlagen sind auf ein Mindestmaß zu reduzieren und geschlossen zu halten bzw. abzudecken. Die Farbvorrate dürfen 50 Prozent des Schichtbedarfs nicht überschreiten. Farbfässer und Fässer mit Verdünnung dürfen nicht in den Werkstätten lagern. Die Farbvorratslager der Spritzereien und Werkstätten sind aufzuräumen und zu säubern. Behälter mit eingedickten Farben sind zu entfernen.

Wir gratulieren

Zur Geburt eines Mädchens beglückwünschen wir die Kollegin Hannelore Beyrich aus der Abteilung Lws und zur Geburt eines Jungen sprechen wir der Kollegin Christa Bartsch in R die herzlichsten Wünsche aus. Den Muttis mit ihren Sprößlingen beste Gesundheit.

Arbeitsjubiläum



Seit 40 Jahren arbeitet der Kollege Kurt Schaller in unserem Werk. Für seine Leistungen wird er heute, am 5. August, während einer Feierstunde, in der Abteilung KA geehrt. Für die weitere Arbeit wünschen wir beste Erfolge und für sein persönliches Leben alles Gute.

QUALIFIZIERUNG ÜBERFLÜSSIG?

Alle Jahre wieder beginnt im Herbst ein neues Schuljahr. Kleine oder auch Große setzen sich allort auf die Schulbank, um sich das Handwerkszeug fürs Leben anzueignen oder aufzufrischen. Auch unsere Kolleginnen und Kollegen des Werkes haben die Möglichkeit, in den verschiedensten Formen, die Qualifizierungseinrichtungen zu be-

suchen. Verständlich ist, daß demzufolge schon um Jahresmitte die Kolleginnen der Abteilung EQ Vorbereitungen treffen für diesen Schulbeginn. Maßnahmenpläne und Studententips wurden schon vor Wochen an die Bereichs- und Betriebsleiter gesandt, um das neue Schuljahr und die Klassenbesetzungen gründlich vorzubereiten.

Doch leider, bis zum heutigen Tage sind der Abteilung Erwerbsqualifizierung keine Meldungen zugegangen, wo und wie sich eine oder andere Kollege qualifizieren möchte. Wir nehmen nicht an, daß der Wissensdurst völlig in unserem Werk gestillt ist, sondern meinen, daß es sicher zahlreiche „Schülern“ nicht bekannt gemacht wurde, daß derartige Lehrpläne existieren.

Wir bitten deshalb darum, Versäumtes umgehend nachzuholen, einen ordentlichen Lernbeginn Herbst dieses Jahres zu sichern. **Pieffe.**

Aufgaben der Aufklärungskräfte des Luftschutzes

Das System der zivilen Verteidigung dient mit den bewaffneten Streitkräften dem Schutz und der Verteidigung unseres sozialistischen Staates und der von unseren Menschen geschaffenen Werte vor der latenten Gefahr einer imperialistischen Aggression.

Nun ist heute die Waffentechnik so weit entwickelt, daß zum Schutz der Bevölkerung und zur Sicherung der Produktion eine umfangreiche Organisation verschiedener Spezialkräfte notwendig wurde. Eine dieser Gruppen ist die Aufklärung, wie sie auch seit einigen Jahren innerhalb des Betriebsluftschutzes TRO besteht. Ein Sprichwort sagt, daß eine erkannte Gefahr nur noch eine halbe Gefahr ist. Wir sind den Angriffen des Gegners nicht schutzlos ausgesetzt, wenn wir wissen, welche Kampfmittel er anwendet und wie wir deren Wirkung begegnen können.

Es ist Aufgabe der Aufklärung, festzustellen, welche Feindeinwirkungen vorliegen und welche Schäden sie verursachen. Um diese Aufgabe lösen zu können, werden die Aufklärungskräfte entsprechend ausgebildet und ihre Einsatzbereitschaft durch theoretischen Unterricht und praktische Übungen gewährleistet.

Die Kräfte sind mit den notwendigen Geräten und Mitteln ausgerüstet, um feststellen zu können, wie stark die durch Kernwaffen erzeugte radioaktive Strahlung ist oder welcher chemische Kampfstoff in wie starker Konzentration zur Anwendung gelangt. Die betroffenen Gebiete oder Gebäude werden gekennzeichnet, der Gefahrenbereich abgegrenzt und der Leitung der zivilen Verteidigung Ausmaß und Umfang dieser und anderer Schäden gemeldet. Die Ergebnisse der Aufklärung sind wichtige Voraussetzung für Leitungsentscheidungen und zu treffenden Maßnahmen zur Beseitigung der gegnerischen Wirkungen. Der Aufklärung obliegt auch die Kontrolle von Menschen, Tieren,

Nahrungsmitteln, Wasser, Gebäuden und Gebäuden auf chemische Vergiftung oder Strahlungsaktivierung.

Es versteht sich von selbst, daß die Sorge für die eigene Sicherheit der Aufklärer getragen wird. Die Mitarbeiter arbeiten unter einer Schutzkleidung, die das Eindringen chemischer, bakteriologischer und radioaktiver Kampfstoffe verhindert. Das Maß der noch verträglichen Strahlungsdosis nicht zu überschreiten, wird die je Einsatz aufgenommene Dosis gemessen und in einem Nachweisbuch für jeden einzelnen genau notiert. Gleichermassen wird übrigens täglich bei medizinischen Berufen verfahren, die mit Röntgenstrahlen zu tun haben. Dieser kann Einblick in die Aufgaben der Aufklärung soll den TROjanern einerseits als Information dienen, zum anderen aber auch verantwortungsbewusst und geeignete Kollegen anzusprechen sich für die Mitarbeit in der zivilen Verteidigung — speziell der Aufklärung — bereit zu erklären. **Scholz.**

Die einzige Grundlage, die uns den Sieg verbürgen kann (Lenin)

Vor mehr als 65 Jahren schrieb W. I. Lenin, der konsequente Fortsetzer der Marxschen Lehre, ein bedeutendes Werk, das bei der Herausbildung der Partei neuen Typus in Rußland und in der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung eine außerordentlich große Rolle gespielt hat. Es handelte sich um die Schrift „Was tun?“, in der Lenin, gestützt auf die Hinweise von Marx und Engels, umfassend die Bedeutung der Theorie und der Ideologie für den siegreichen Kampf der Arbeiterklasse hervorgehoben und nachgewiesen hat.

In dieser Schrift begründete Lenin allseitig den Grundgedanken, daß die einzige Grundlage — wie er schrieb —, die uns, das heißt der Arbeiterbewegung, den Sieg verbürgen kann, die Fähigkeit des theoretischen Denkens der Partei und das sozialistische Bewußtsein, die politische Reife der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten werktätigen Massen ist.

Die Geschichte hat bestätigt.

Die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung hat diese Grundwahrheit des Marxismus-Leninismus hundertfach, sowohl von der negativen wie positiven Seite bestätigt. Die proletarischen Parteien, die sich der marxistischen Theorie gegenüber geringschätzig verhielten, deren revolutionäre Prinzipien über Bord warfen oder gar ignorierten, hatten nicht nur Mißerfolge in ihrer Politik zu verzeichnen, sondern gerieten zum großen Schaden für die Arbeiterklasse und das werktätige Volk unweigerlich in bürgerliches und nationalistisches Fahrwasser. Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie ist dafür ein beredtes Beispiel.

Und umgekehrt, die Parteien, die der marxistisch-leninistischen Theorie die Treue hielten, sie als Anleitung zum Handeln gebrauchten und den ideologischen Kampf als einen untrennbaren Bestandteil des einheitlichen Klassenkampfes betrachteten und werteten, beschränkten trotz Schwierigkeiten einen für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen kontinuierlichen und erfolgreichen Weg. Nehmen wir die Entwicklung der Sowjetunion. Die politische Festigkeit und großartigen Erfolge dieses Staates auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erklären sich unter anderem gerade daraus, daß die Kommunistische Partei der Sowjetunion hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Anwendung und Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Lehren vollbrachte, die gleichzeitig von allgemeingültiger Bedeutung sind, und daß sie die politische Bewußtseinsbildung der sowjetischen Menschen im Geiste des Marxismus-Leninismus und den unversöhnlichen Kampf gegen alle Spielarten der bürgerlichen Ideologie als ihre wichtigste Parteiarbeit betrachtete.



An Lenin gehalten

Auch unsere Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bestätigt eindeutig die Leninschen Erkenntnisse. Gegenwärtig wird in der imperialistischen Presse viel darüber orakelt, was wohl die Ursachen der Erfolge unseres Staates sein könnten, die selbst von eingefleischten Antikommunisten nicht mehr geleugnet werden können. Aber auch uns freundlich gesinnte Menschen des Auslandes stellen sich die Frage, wie das Wunder in der DDR geschehen konnte, warum unsere Ordnung zu den stabilsten Ordnungen Europas zählt und warum Ulbricht der erfolgreichste Staatsmann der deutschen Geschichte ist.

Es mag viele Ursachen dafür geben, die zu ergründen und darzulegen nicht Aufgabe dieses Artikels sein kann. Die wichtigste Ursache besteht meiner Meinung nach darin, daß sich die SED als die führende Kraft unserer Gesellschaft in allen Etappen der vergangenen Entwicklung an Lenin gehalten hat, daß sie in ihren Reihen systematisch die Fähigkeit des theoretischen Denkens entwickelte, den Marxismus-Leninismus als das betrachtete, was er ist: die revolutionäre und sieghafte Lehre der Arbeiterklasse, die streitbare Wissenschaft, die zu handhaben und konsequent durchzusetzen, Aufgabe und Pflicht jeder marxistisch-leninistischen Partei ist, und daß sie die Erhöhung des theoretischen und ideologischen Niveaus ihrer Mitglieder und darüber hinaus die Erziehung der Werktätigen zum sozialistischen Bewußtsein als ihre wichtigste Aufgabe betrachtete.

Große Leistungen auf theoretischem Gebiet

Es sei hier an die großen Leistungen unserer Partei auf dem Gebiet der schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus erinnert, wie der Ausarbeitung der Lehre vom entwickelten gesell-

schaftlichen System des Sozialismus in der DDR, der Wege zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland, der Probleme der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution u. a. wichtiger Detailfragen. Und es sei auch daran erinnert, wie systematisch die Partei die marxistisch-leninistische Schulung ihrer Mitglieder von Anfang an in die Wege leitete. Nahezu 20 Jahre z. B. besteht das organisierte Parteilehrjahr, dessen Niveau von Jahr zu Jahr steigt. Hunderttausende Mitglieder erwarben sich hier marxistisch-leninistische Kenntnisse und wenden sie erfolgreich beim Aufbau des Sozialismus an.

Die Zeit erfordert ein gründliches Studium des Marxis- mus-Leninismus

Gegenwärtig wird in der gesamten Partei das neue Parteilehrjahr 1968/69 vorbereitet. Auch in den APO-Mitgliederversammlungen unseres Werkes wurde darüber ausführlich beraten und wichtige Beschlüsse gefaßt. In den Diskussionen sind die Genossen richtig davon ausgegangen, daß unsere Zeit ein noch gründlicheres Eindringen in die marxistisch-leninistische Weltanschauung, in die theoretischen Grundlagen der Politik unserer Partei erfordert.

Die Größe der historischen Aufgabe, vor der die Arbeiterklasse und alle Werktätigen in der DDR stehen, die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus verlangen größte Wissenschaftlichkeit und einen klaren politischen Blick; neue Maßstäbe in der ideologischen Arbeit wurden durch die Annahme der neuen, sozialistischen Verfassung gesetzt.

Das Staatsbewußtsein unserer Menschen ist gestiegen, und sie stellen heute ganz andere Fragen, als sie sie in der Vergangenheit gestellt haben, Fragen, die zeigen, daß sie sich mit den Problemen der Entwicklung unseres Staates und unserer Gesellschaft intensiver beschäftigen

als zuvor, und sie wollen auf diese Fragen eine sachkundige Antwort haben; große Anforderungen werden heute schließlich auf dem Gebiet des ideologischen Kampfes gestellt. Nach dem Scheitern der imperialistischen Hoffnungen auf dem ökonomischen Zusammenbruch des Sozialismus und infolge der Chancenlosigkeit, den Sozialismus militärisch zu liquidieren, ist der Klassengegner gegenwärtig vor allem bestrebt, mit Hilfe des ideologischen Kampfes und der psychologischen Kriegführung den Aufbau des Sozialismus in den sozialistischen Ländern zu stören und aufzuhalten. Die Ereignisse und die Entwicklung in der CSSR sind dafür überzeugender Beweis.

Aus all dem ergibt sich die Schlußfolgerung, daß nur die Genossen den an sie gestellten Aufgaben gewachsen sein werden, die die Politik der Partei zu ihrer persönlichen Sache machen, die marxistisch-leninistisch allseitig geschult sind, die in den Grundfragen des Marxismus-Leninismus sattelfest sind und die sich die ideologische Streitbarkeit durch Beherrschen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung aneignen haben.

Sichere Grundlagen

Die systematische und regelmäßige Teilnahme am Parteilehrjahr, die gute Vorbereitung auf die Seminare und Zirkelabende durch ein gründliches Selbststudium sind dafür eine sichere Grundlage.

Auch unsere parteilosen Kollegen sind aufgerufen, besonders aber jene, die leitende Funktionen innehaben, sich im Rahmen des Parteilehrjahres an einem systematischen Studium des Marxismus-Leninismus und der Politik der SED zu beteiligen. In der Praxis werden sie selbst spüren, daß — besonders für die staatlichen Leiter — das fachliche Wissen, und mag es noch so gut sein, heute allein nicht mehr ausreicht. Um richtige Fachentscheidungen zu treffen, um sozialistische Kollektive sachkundig zu führen, sind marxistisch-leninistische Grundkenntnisse der Partei unumgänglich.

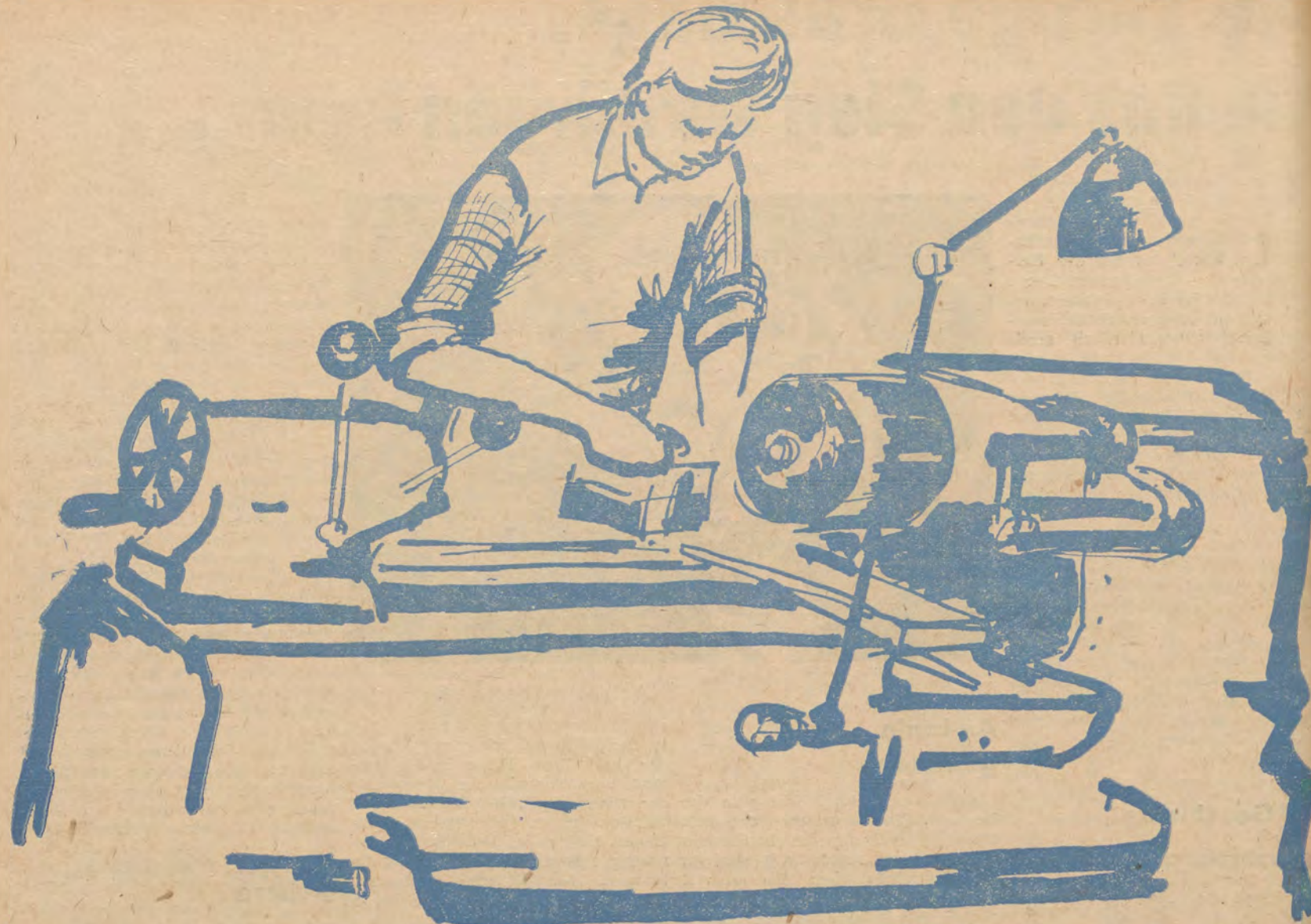
Die Ernsthaftigkeit mit der zur Zeit das neue Parteilehrjahr vorbereitet wird, die Teilnahme von über einer Million Genossen und Hunderttausender Parteiloser an dieser Stätte marxistisch-leninistischer Aus- und Weiterbildung zeigt auch von dieser Seite überzeugend: Unsere Partei wird sich weiter an Lenin halten. Sie wird sich nicht von den falschen Tönen der Renegaten oder sogenannter „demokratischer Sozialisten“, die das ABC des Marxismus-Leninismus nicht begriffen haben, betören lassen.

Die Rolle eines Vorkämpfers und Führers der werktätigen Massen kann nur eine Partei erfüllen, die sich von einer fortgeschrittenen Theorie, d. h. vom Marxismus-Leninismus leiten läßt. Diese Feststellung W. I. Lenins war, ist und bleibt richtig.

Dr. Dix

VIER VON ZWEIUNDSIEBZIG

Über einen Besuch im MW 3 berichten Gisela Otto und Elifius Paffrath



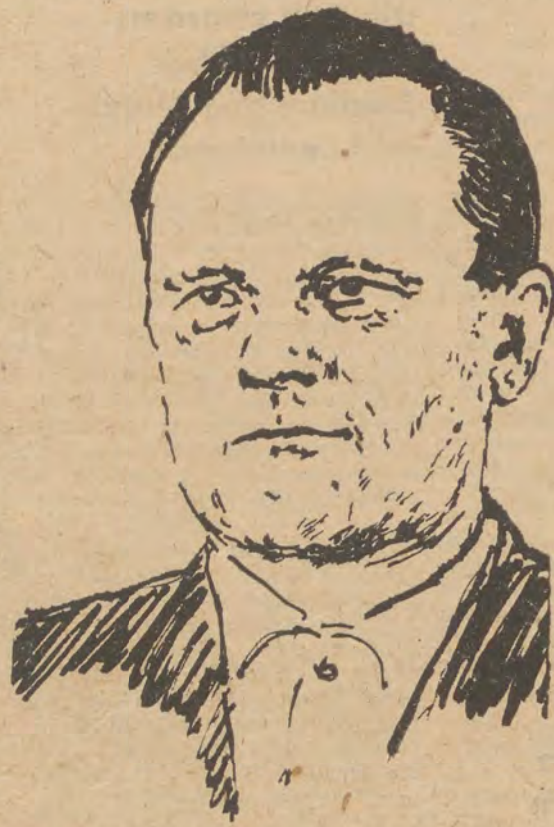
Es war nicht gerade ein festlicher Empfang, der uns in den Vorwerkstätten bereitete wurde. Verständlich, denn wer läßt sich schon gern von neugierigen Reportern von der Arbeit abhalten, wenn der Monat zu Ende geht und die Arbeit kaum noch zu bewältigen ist. Aber eigentlich hatten wir auch nichts anderes erwartet.

Fluchend stemmte sich **Obermeister Zühlke** hinter seinem Schreibtisch hervor. Diese beiden Reporter hatten ihm gerade noch gefehlt, jetzt, am Monatsende, wo die Abrechnungen zu erledigen sind. „Nicht mal fünf Minuten ist man ungestört“, brummte er, konnte aber dann doch ein paar Minuten für uns erübrigen. Keine verlorene Zeit, wie sich herausstellte, denn die Probleme, die uns interessierten, waren auch die Ursache für seinen Ärger.

„In der letzten Zeit“, sagte uns Genosse Zühlke, „haben wir durch die Einführung der Wochenprogramme schon Fortschritte gemacht. Sie sind für uns die einzige Möglichkeit, aus dem Schneider zu kommen.“ Allerdings gibt es auch da noch Probleme. So müßten die Wochenprogramme direkt auf Maschinengruppen aufgeschlüsselt werden. Zur Zeit sieht es noch so aus, daß zeitweilig die großen Bänke ohne Arbeit dastehen. „Aber das Schlimmste ist der Ärger mit den Arbeitspapieren. Da werden abends Teile bestellt, die morgens schon verlangt werden, doch die Papiere werden nicht mitgeliefert. Darum können wir uns selbst kümmern.“ Viel produktive Zeit geht dadurch

verloren. Ein Beispiel: „Heute, am Tage der Abrechnung, fehlen mir für etwa 12 Positionen die Arbeitsunterlagen. Das betrifft kon-

werden können.“ Wir fragten den Genossen Zühlke, wie es denn in seinem Bereich mit der Arbeit in den Brigaden aussehe.



Genosse Zühlke:

„Mit den Wochenprogrammen können wir aus dem Schneider kommen.“

„Wir sind erst am Anfang“, meinte er. „Jahrelang ist in Mw 3 keine kontinuierliche politische Arbeit geleistet worden und das ist jetzt nicht von heute auf morgen nachzuholen.“ So sieht es zum

Beispiel mit der Schrittmacherbewegung noch sehr schlecht aus. „Im Grunde genommen gibt es gar nicht“, meint Genosse Zühlke. „Eine Brigade „7. November“ (Brigade Böhmer) denken Kampf um den Titel aufgenommen. Die Jugendbrigade (Achilles) wird den Kampf scheinlich in der nächsten Woche aufnehmen. Und auch die

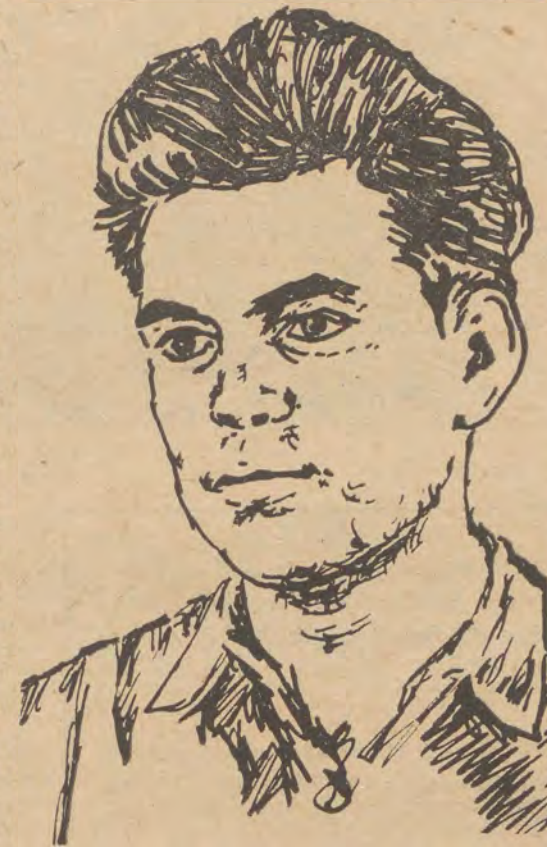
Beispiel mit der Schrittmacherbewegung noch sehr schlecht aus. „Im Grunde genommen gibt es gar nicht“, meint Genosse Zühlke. „Eine Brigade „7. November“ (Brigade Böhmer) denken Kampf um den Titel aufgenommen. Die Jugendbrigade (Achilles) wird den Kampf scheinlich in der nächsten Woche aufnehmen. Und auch die



Kollegen stehen diesem Pro-recht aufgeschlossen gegenüber. Dann wollten wir etwas die Ursachen der vielen Stunden wissen. Genosse Zühlke kratzte sich den Kopf. „Ist so eine Sache“, sagte er, „Zahl der Fehlstunden konzentriert sich im wesentlichen auf Kollegen, bei denen sämtliche Aussprachen und Erziehungsmaßnahmen von unserer Seite fehlergeschlagen sind.“ Hier ist wahrscheinlich die Kaderunterstützung geben, die Bummellei dieser Kollegen belastet schließlich den ganzen Bereich.

„In unserem Weg durch die Brigaden begegneten wir noch einem dreinschauenden Kollegen. Als wir uns mit ihm unterredeten, erfuhren wir den Grund für seinen Ärger. „Seht euch das an“, meinte Kollege Brandstädter, denn er handelte es sich, „hier sind die Arbeitspapiere für die Auftragsnummer 6378615. Da ich von dem Technologen Genossen Bachmann für die Bearbeitung eines Teiles siebeneinhalb Minuten vorgegeben. Realisierte ich fast eine Stunde. Das ist dem Kollegen aber aufgetragen.“

„Wir fragen uns, wieweit in der Brigade die Erfahrungen benutzbar sind. Eine Rechenoperation kann ohne Verarbeiten praktischer Arbeitserfahrungen leicht zur Fehlerquelle werden, die die Arbeit wesentlich hemmt. So mußte der Kollege Brandstädter erst die Papiere in Ordnung bringen lassen, ehe er an die Fertigung der Teile gehen konnte. „Oft ist es so“, sagte er uns, „daß ich hinter den Papieren herrennen muß. Und auch dann fehlen noch die Kontrollkarten, so daß ich meine Arbeit nicht abrechnen kann.“ Auch hier war der Ärger verständlich. Wer für seine geleistete Arbeit nicht bezahlt wird, ist verärgert – auch im Sozialismus.



Kollege Rudolf:

„Im nächsten Jahr werden wir den Kampf um den Titel aufnehmen.“

Als Nächsten suchten wir den Kollegen Hölz, ebenfalls Brigadier, auf. Auch er hatte seine Sorgen mit der neuen Lohnform, die seiner Meinung nach seine Brigade, die die höchste Normerfüllung hat, benachteiligt. Darüber sind die Kollegen verärgert. Wir

Nicht nur der Kollege Brandstädter hat Sorgen mit den Arbeitspapieren. Das konnte uns der Brigadier, Kollege Rudolph bestätigen. „Wir müssen wochenlang hinter unserem Geld herrennen“, sagte er, „weil die Technologie in R und F die Kontrollkarten festhält.“ Wir fragten den Kollegen Rudolph, warum seine Brigade noch nicht um den Titel kämpft. „Wir sind erst seit wenigen Monaten in diesem Kollektiv zusammen. Bisher war es noch so, daß einige Mitglieder unserer Brigade eine andere Schicht hatten. Das erwies sich für die Arbeit in der Brigade ungünstig. Wir haben in der Brigade schon über das Problem, Aufnahme des Kampfes um den Titel, gesprochen und die Kollegen sind im Prinzip dazu bereit. Anfang des nächsten Jahres werden wir sicher den Kampf um den Titel aufnehmen.“

Kollege Brandstädter:

„Von Pontius zu Pilatus muß man rennen, um seine Arbeitspapiere zusammen zu bekommen.“

schlagen vor, über dieses Thema so schnell wie möglich mit allen Brigademitgliedern zu sprechen, denn diese Verärgerung erweist sich als entscheidendes Hemmnis bei der Aufnahme des Kampfes um den Titel „sozialistische Brigade“. In dieser Brigade gibt es gute Gedanken, die unseres Erachtens auch in anderen Brigaden genutzt werden sollten. Wir meinen, daß dieses Kollektiv bei richtiger Anleitung Schrittmacher in Mw 3 sein könnte. Kollege Hölz erzählte uns: „Ich habe mich mit dem Kollegen Hans-Jürgen Schöne, der auch an dieser Maschine arbeitet, zusammengetan. Wir wirtschaften sozusagen in einem Topf. Normalerweise braucht jeder morgens eine halbe Stunde zum Aufbau der Maschine und abends die gleiche Zeit zum Abbau. Der Kollege der nächsten Schicht macht das gleiche dann noch einmal. So gehen an jedem Tag zwei Stunden Arbeitszeit verloren. Der Kollege Schöne und ich haben uns so geeinigt, daß wir die Maschine aufgebaut lassen, so daß der andere sofort bei Schichtbeginn weiterarbeiten kann.“ Wir halten diese Art von fließender Produktionsübergabe für nachahmenswert.

Unsere Stipvisite in Mw 3 hat gezeigt, daß die Vorwerkstätten durchaus nicht immer Engpaß des Werkes bleiben müssen. Der Schlüssel dazu liegt aber nicht allein in den Vorwerkstätten. Bemühen müssen sich ebenso die Finalproduzenten. Die Kollegen von Mw 3 sind bereit.



Kollege Hölz:

„Wir wirtschaften sozusagen in einem Topf. Das spart Zeit.“



Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

Aussagekraft der MMM

Die MMM 1968, angefangen von unseren Betriebsteilmessen bis zur Werkmesse, hatte eine gute gesellschaftliche Aussagekraft. Untermauert wurde sie durch den Filmbeitrag des Jugendkollektivs „Erwin Nödlner“, der die Vorbereitung sowie die Eröffnung der Messe im Betriebsteil Rummelsburg zeigte.

Daß es noch besser und eindrucksvoller werden kann, wissen die Leser der „Jungen Welt“ besonders gut. In dieser Zeitung werden Beispiele und Grundsatzfragen von jungen Schrittmacherkollektiven verallgemeinert.

Es ist an der Zeit, der Messebewegung neben der guten Qualität 1968 für 1969 und weitere Jahre, eine noch bessere Qualität zu verleihen. Wir von der FDJ meinen dazu, nutzen wir die Erfahrungen, die in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht werden, wir brauchen nichts Neues zu entdecken, die „Junge Welt“ gibt uns Hinweise genug.

Wir wollen mit diesem Beitrag zur Aussage der MMM besonders die Arbeitsgruppen der MMM in den Betrieben und Bereichen ansprechen sowie allen interessierten Kollegen Hinweise geben mit dem Ziel, daß ihre Arbeit noch besser, noch exakter wird und noch mehr Freude bereitet.

Bei der Zusammenstellung dieser Beiträge stützen wir uns auf Materialien der „Jungen Welt“ sowie auf Erfahrungen der FDJ-Leitungen des Bezirkes Dresden, speziell des Betriebes TUR.

Die Aussage zur Messe sollte in 3 Schwerpunktkomplexe gekleidet sein.

1. Wie werden die gestellten Hauptaufgaben mit Unterstützung der staatlichen Leiter gelöst?

2. Wie hat sich neben der ökonomischen Stärkung des Betriebes der Klassenstandpunkt der Jugendlichen entwickelt?

3. Welchen Anteil hat die Jugend des Werkes bei der Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR? Welche Ergebnisse kann die Jugend im Wettbewerb der FDJ-Grundorganisation aufweisen? Wie wird im VEB TRO die Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht an das 8. Parlament der FDJ in die Tat umgesetzt?

Zur Ergänzung für diese Schwerpunkte ist für die Gesamtaussage folgendes zu berücksichtigen.

— Informationen über die Tätigkeit der FDJ-Kontrollposten betreffs des Einsatzes und der Produktionswirksamkeit der Exponate des Vorjahres.

— Straße der Besten.

— Statistik in Zahlen oder Bild, die die Entwicklung der Neuererbewegung ausdrückt.

— Sichtbarmachung der strukturbestimmenden Erzeugnisse des Betriebes.

Zusätzlich zu den Exponaten der Jugendlichen muß auf den Messen sichtbar werden:

— Wer sind die Schöpfer der Exponate? Dabei ist ein Bild mit Text sowie eine Information über ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit zu erstellen.

Die Ausstellung und somit die öffentliche Rechenschaftslegung vor der Belegschaft, über die geleistete Arbeit muß in verstärktem Maße zu einer Stätte des lebendigen Erfahrungsaustausches, vor allem zur Unterstützung der Neuererbewegung und zur überbetrieblichen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit genutzt werden.

Dazu gehören:

— Konsultationspunkte auf der MMM als Zentrum des Erfahrungsaustausches z. B. über das System der fehlerfreien Arbeit oder zu den neuen Grundsätzen in der Berufsausbildung.

„Die Auswertung der MMM 1968 in den Betrieben und Bereichen hat deutlich gezeigt, daß es uns gelungen ist, durch planmäßige Einbeziehung der Jugendlichen die Beteiligung auf 17 Prozent zu steigern und den volkswirtschaftlichen Nutzen auf über 600 TM zu erhöhen.

Trotz dieser positiven Entwicklung der MMM müssen noch wesentlich mehr Jugendliche in die Bewegung der Messe der Meister von Morgen einbezogen werden.“

Diese Einschätzung gab der Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich nach der Betriebsmesse der Meister von Morgen.

In Vorbereitung auf die MMM 1969 sollte die Zahl der Beteiligung im Werk mindestens auf 30 Prozent ansteigen. Damit werde die Erhöhung des volkswirtschaftlichen Nutzens auf rund 800 TM abgesichert. Für die Betriebe und Bereiche wurden Kennziffern aufgeschlüsselt, die bereits im kommenden Monat mit allen Jugendlichen der betreffenden Bereiche gründlich zu beraten sind.

— Wodurch wurden die Jugendlichen zu dieser Leistung angeregt, wie wurden sie durch die gesellschaftlichen Organisationen dazu erzogen, wie ist ihre persönliche Meinung zu aktuell politischen Fragen, welchen Platz haben sie im gesellschaftlichen Leben, wie sieht ihre Perspektive aus? (Angabe von Auszeichnungen und Qualifizierung.)

— Welchen Nutzen bringen die Exponate für die Volkswirtschaft. Dabei ist unbedingt eine Vergleichszahl mit einzufügen, die zum Ausdruck bringt, um welchen Betrag die Arbeitsproduktivität prozentual beim Vergleich von „Alt zu Neu“ gesteigert wurde.

— Wurde das Exponat im Kollektiv erarbeitet, aus welchem Plan wurde die Aufgabe übernommen, wie steht die Leistung zum Weltstand, was sind die Schwerpunkte, die noch gelöst werden müssen, um auf dem Weltmarkt die Spitzenposition einnehmen zu können.

— allseitig interessierende Vorträge über gewonnene Erkenntnisse z. B. über die Ermittlung der Prognose des Bereiches, Werkes und Industriezweiges sowie Aussprachen zwischen den Jugendlichen und ihren staatlichen Leitern.

Die Messen sind zur Berufswerbung, zur Orientierung und Beratung für Schwerpunktbereufe zu nutzen durch:

— Sichtbarmachung des ökonomischen Profils und der strukturbestimmenden Zweige des Bezirkes an Hand von Statistiken und Struktur-schemata.

— Organisation von Vorträgen und Filmvorführungen sowie Beratungen zur Berufswerbung für die wichtigsten Berufsgruppen des Werkes. Dazu sind entsprechende Vorbereitungen in Zusammenarbeit zwischen der Kaderabteilung, der Leitung unserer BBS und dem Amt für Arbeit und Berufsberatung notwendig.

Das setzt natürlich voraus, daß der Besuch der Ausstellungen, speziell der Werkmesse, besser besucht wird. Zur Besichtigung der Werkmesse konnten wir 736 Personen begrüßen. Das entspricht einem Prozentsatz der Belegschaft von rund 18 Prozent. Dabei sind sogar noch Gäste, also Betriebsfremde, einbezogen.

Wir sind der Auffassung, daß der Besuch der Ausstellung durch staatlichen Leiter nur ungenügend organisiert wurde.

Daraus kann nur die eine Folgerung resultieren, ein großer Teil unserer staatlichen Leiter in verschiedenen Leitungsebenen interessiert sich nicht ausreichend für die ausgezeichneten Leistungen der Jugend, er achtet sie ungenügend und hat somit wenig Kontakt zu den Schrittmachern in unserem Werk.

Dabei ist es gerade in unserem Werk notwendig, daß jeder Leiter selbst ein Schrittmacher sein muß, um die guten Erfolge in der Warenproduktion des 1. Halbjahres 1968 zum 2. Halbjahr zu festigen, damit ein guter Planablauf für 1969 garantiert ist.

An Hand von Beispielen können wir diese Kritik noch untermauern. Unsere MMM 1968 hat im Bezirk Dresden maßstab und darüber hinaus Anerkennung gefunden. Man spricht in der Öffentlichkeit der MMM-Bewegung mit Achtung von den Leistungen der jungen Trojaner.

Wir führen die Messe nicht nur wegen der MMM-Bewegung, sondern auch wegen der ökonomischen Faktoren starke politische, ideologische und erzieherische Momente und Leiter sein, das heißt Befähiger, Erzieher sein. Aber wir müssen auch die Jugendlichen erziehen, wenn dem Erziehenden nicht die ihm zustehende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die operative Tätigkeit, die in unserem Werk noch bestimmend ist, ist hierzu keine ausreichende Entschuldigungsgrund. Immer noch steht der Wunsch im Mittelpunkt und nicht der Plan.

Diese Scharte sollte bei der Besichtigung der X. Bezirksmesse vom 2. 9. bis 15. 9. 1968 in der Sporthalle der Jugend und Sportler wieder aufgegriffen werden. Hierbei muß vor allem der Kreis von Jugendlichen angesprochen werden, der sich aus aktiven Neuerern, Technologen, Konstrukteuren, Produktionsarbeitern, Ökonomen und Verwaltungsangestellten zusammensetzt. Die Beteiligung zum Besuch dieser Messe ist mit der konkreten Erteilung eines Auftrages zu verbinden.

Zum Besuch der Messen sollte die guten Beziehungen zwischen den Brigaden des Werkes zur 19. Oberschule sowie auf unsere Patenbrigaden der NVA zurückgegriffen werden.

Für unsere Brigaden und Kollektive bietet sich in diesem Rahmen die Möglichkeit, aktiv an der „Meister-von-Morgen“-Bewegung teilzunehmen und die Patenbeziehungen zu den jungen Schülern und Angehörigen der NVA weiter zu festigen.

Detlef Degner, FDJ-Sekretär



Besuchen Sie gern Ausstellungen?

... oder finden Sie alte Bilder zum Beispiel nur dunkel und langweilig? Fragen Sie sich manchmal auch, warum Kunstsammler und Museen in aller Welt ungeheure Summen anwenden, um so ein seltenes altes Gemälde zu erwerben? Für den privaten Sammler gibt es von billiger Repräsentationsgier bis zur wahren Liebe zur Kunst viele Beweggründe, sich mit alten Kunstwerken zu umgeben. Für die Museen aber ist es seit alters her eine Hauptaufgabe, bestehende Sammlungen zu erweitern.

Eine andere Hauptaufgabe ist die Einrichtung von Ausstellungen, in denen der Besucher betrachtet, genießt, sein Wissen erweitert. Betrachten kann man z. B. jetzt im Berliner Bode-Museum Bildnisse und Stilleben holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, Maler also, die Rembrandts und Rubens' Zeitgenossen, Schüler oder Freunde waren.

Eine ähnliche beruhigende und entspannende Wirkung, wie sie der werktätige Mensch sucht, wenn er am Wochenende in seinem Garten die blühenden Blumenbeete überschaut, geht von diesen Bildern aus. Durch gedämpfte, aber doch leuchtende Farben, durch eine gut abge-



wogene Zusammenstellung schöner Gefäße, Früchte und anderer Dinge des damaligen Alltags vermitteln sie Genuß. Und nicht zuletzt nötigt die handwerkliche Perfektion, mit der so ein Maler eine Blumenranke mit Tautropfen und Insekten oder das Spitzenkrägelchen einer alten Holländerin naturgetreu wiedergeben konnte, Respekt ab.

Sollten Sie sich und Ihrer Familie einmal etwas „ganz anderes“ bieten wollen, so merken Sie sich z. B. den 4. August, vormittags 11.00 Uhr vor. Eine Mitarbeiterin der Gemäldegalerie führt Sie gern durch diese kleine Ausstellung. Sollten Sie dann finden, daß alte Gemälde eigentlich doch recht interessant sind, so werden Sie vielleicht am 5. Oktober, 11.00 Uhr, noch einmal kommen, um von einer erfahrenen jungen Restauratorin viel Wissenswertes über die technische Seite alter Malerei zu hören.

Zum Beispiel, warum alte Bilder oft so dunkel sind.

Irene Geismier,

Leiter der Gemäldegalerie

„Der goldene Hahn“

In der Deutschen Staatsoper steht u. a. zur Zeit die Oper „Der goldene Hahn“ auf dem Spielplan. Die Oper wurde 1923 am Opernhaus Unter den Linden erstmalig in deutscher Sprache aufgeführt und gehört zu denen, die man sehr selten auf dem Spielplan findet. Wir glauben, daß mit diesem vergessenen Werk Rimski-Korsakows ein schöner, farbenreicher Abend geboten wird. Der Stoff dazu stammt aus dem gleichnamigen Märchen von Alexander Puschkin.

Ein kurzer Inhalt soll Ihnen einen Einblick in das letzte Werk des bedeutenden russischen Komponisten Nikolai A. Rimski-Korsakow geben.

Ein großer und mächtiger König — Dodon —, dumm, gefräßig, faul, wortbrüchig, ja, sogar ein Mörder, zittert um seine Macht, die er von Nachbarn bedroht glaubt. Es wird uns sozial klar und deutlich charakterisiert, in welcher schreienden Gegensatz Persönlichkeitswert und gesellschaftliche Stellung stehen. Trotzdem ist er durch seine Macht gefährlich. Die Autoren des Werkes erkennen noch nicht die geschichtsbildende Kraft des Volkes und verwandten als großen Gegenspieler eine Märchengestalt, den Astrologen, der über zwei mächtige Zaubermittel verfügt, den goldenen Hahn und die wunderschöne Frau Schemacha. Mit ihrer Hilfe wird die Königsmacht vernichtet, Dodon als Wortbrüchiger erkannt, der Hahn spaltet ihm am Schluß den Schädel.

Der Hahn hat also seine Vorzüge erwiesen, das Unheil, das dem Lande droht, aufgespürt und vernichtet. Das Unheil waren der König und seine Söhne!

Dem Zuschauer unserer Tage wird die Demontage des Königs sehr aufregend und interessant gestaltet. Hierzu steht die ganze Palette der Komik zur Verfügung, die vom Hu-

mor über ätzende Satire zu bitterem Sarkasmus reicht. Der goldene Hahn wird vom Astrologen dem König zum Geschenk gemacht, weil er die Fähigkeit besitzt, Unheil und Kriegsgefahr vorauszusehen. Auf seinen Ruf schickt der König seine beiden Söhne mit je einer Hälfte des Heeres einem imaginären Feind entgegen. Diese Stelle der Inszenierung wird besonders interessant werden, denn für das gewaltige Heer erscheint als einziger Gegner allein die wunderschöne Schemacha. Sie fällt gleichsam als erotisches Idol vom Zauberkönig und leitet den Kampf der Mächtigen untereinander ein, der mit ihrer Vernichtung endet. Ki.

Magisches Quadrat

1. Hauptstadt von Tibet, 2. chinesische Provinz am Unterlauf des Huangho, 3. Kleidungsstück, 4. Nebenfluß der Mosel, 5. Aggressor, 6. älteste lateinische Bibelübersetzung, 7. Schlußsumme, Ergebnis, 8. Auslese, 9. Rätsellöser.

Auflösung aus Nr. 29/68

1. Diwan, 2. Drell, 3. Delta, 4. Dathe, 5. Dijon, 6. Dauer, 7. Degen, 8. Diele, 9. Dante, 10. Duden, 11. Datum, 12. Drama, 13. Dogge. — **Weltjugendtag.**

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, z. Z. krank, verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Redakteure: Gisela Otto, Elifius Paffrath (Urteilsvertretung), Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 30 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Anekdotisches

Auf einer Berliner Kunstausstellung der zwanziger Jahre lobte man das Porträt des bekannten Großindustriellen Stinnes. Die Kritiker wollten wissen, daß es sehr ähnlich sei. Otto Nagel war ganz anderer Meinung. „Das sieht doch dem Stinnes nicht ähnlich: die Hände in den eigenen Taschen.“

„Meine bisher gelungensten Stücke“, lispelte ein Besucher. „Bitte, Herr Dessau, welches halten Sie für das bessere?“ „Hier ist ein Flügel! Spielen Sie nur immer los!“ Das erste Werk stieg.

„Es genügt“, stoppte Dessau den Kompositeur, der schon nach dem anderen Opus gegriffen hatte. „Ihr zweites Stück ist unter Garantie besser!“

Ein Verleger hatte Heinrich Zille mit zur Einweihung seines neuen Verlagsgebäudes eingeladen. Zille

fühlte sich in der Gesellschaft gar nicht wohl. Er hielt sich schließlich an den Polier, der die Bauarbeiten geleitet hatte. Als sie am kalten Büfett standen, erzählte der Maurer, daß er sieben Kinder habe.

„Na, dann bringen Sie denen nur was mit“, sagte Zille. Der Maurer nahm sich drei belegte Brötchen. Zille schüttelte den Kopf und packte ihm aus der überreichen Menge noch vier Stück dazu, damit es für alle sieben reichte. Der Gastgeber, der das Gespräch mit angehört hatte, trat verständnisvoll hinzu und fragte: „Sie haben wirklich sieben?“ Der Polier glaubte, es handele sich um die Brötchen und seine Unbescheidenheit sei aufgefallen. Daher erwiderte er: „Ja, Herr Direktor, aber viere sind von Herrn Zille.“

1	2	3	4	5					
2									
3									
4									
5						6	7	8	9
						6			
						7			
						8			
						9			



„Achtung, Achtung! Hier ist
Prenden!“
Presse, Funk sind auch dabei —
Sport und Spaß und frohe Spiele,
lustige Ferienkinderei.

Ob beim Märchenbildersuchen,
ob beim Schokoladenritt,
all die munt'ren kleinen Leute
sind dabei und machen mit.

Susi wirft mit bunten Bällen,
Klaus führt seine Seilschaft an
und am Ende gibt es Tränen,
weil nur einer siegen kann.

Aber schnell versiegt das Bächlein,
Bonbons sind recht süß und rund,
keine Zeit zum Augenwischen,
Naschwerk stopft man in den
Mund.

Nächste Runde wird geraten,
und nur der, der alles weiß,
kriegt am Ende einen schönen,
lust'gen, bunten Siegerpreis.



Bonbonregen, Schokoladenritt und frohe Ferienkinder



Publikum ist nicht zu halten,
alles jauchzt und lärmt und lacht
wenn beim Haschen nach den roten
Luftballons so'n Ding zerkracht.

Plötzlich kommt ein Regenschauer,
alles flüchtet in den Saal,
und die dichtbesetzten Ränge
sind auf einmal leer und kahl.

Doch dann scheint die Sonne wieder
und dann stürmt die munt're Schaar
wieder auf das Spielgelände,
weil's doch grad so lustig war.

So vergehen die Minuten,
viel zu kurz war dieser Tag,
aber alles hat ein Ende,
leider, wie ich immer sag'.

Abends noch in ihren Betten
träumt die kleine Ferienschar
von dem süßen Bonbonregen,
der so schnell zu Ende war.